



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Der Nepotenstaat in der Romagna

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

ferete eine plötzlich ins Schrankenlose wachsende Simonie, welche von den Cardinals-Ernennungen bis auf die kleinsten Gnaden und Bewilligungen herunter sich Alles unterwarf. „Käuflich sind bei uns Priester und Heiligthümer, Altäre und Gebete, ja der Himmel und Gott selbst,“ klagte ein damaliger frommer Dichter <sup>1)</sup>, der den Papst, der übrigens selbst die päpstliche Würde nicht ohne Bestechung erhalten hatte, aufs Dringendste ermahnte, solche Uebel abzustellen.

Eine so allgemeine Käuflichkeit konnte einst dem römischen Stuhl üble Schicksale zuziehen, doch lagen dieselben in unberechenbarer Ferne. Anders war es mit dem Nepotismus, welcher das Pontificat selber einen Augenblick aus den Angeln zu heben drohte. Von allen Nepoten genoß Anfangs Cardinal Pietro Riario bei Sixtus, dessen Papstwahl er schon hatte leiten helfen, die größte und fast ausschließliche Gunst; ein Mensch, welcher binnen Kurzem die Phantasie von ganz Italien beschäftigte <sup>2)</sup>, theils durch ungeheuern Luxus, theils durch die Gerüchte, welche über seine Gottlosigkeit und seine politischen Pläne laut wurden. Er hat sich (1473) mit Herzog Galeazzo Maria von Mailand dahin verständigt, daß dieser König der Lombardei werden und ihn, den Nepoten, dann mit Geld und Truppen unterstützen solle, damit er bei seiner Heimkehr nach Rom den päpstlichen Stuhl besteigen könne; Sixtus würde ihm denselben, scheint es, freiwillig, abgetreten haben. <sup>3)</sup> Dieser Plan, welcher wohl auf eine Säkularisation des Kirchenstaates als Folge der Erblichmachung des Stuhles hinausgelaufen wäre, scheiterte dann durch Pietros plötzlichem Absterben (Anf. 1474), das man vielfach den dem Nepoten feindlich gesinnten Venezianern zuschrieb. Der zweite Nepot, Girolamo Riario, blieb weltlichen Standes und tastete das Pontificat nicht an; seit ihm aber ver-

<sup>1)</sup> Battista Mantovano, De calamitatibus temporum, L. III. Der Araber verkauft Weihrauch, der Tyrer Purpur, der Indier Elfenbein: venalia nobis Templi, sacerdotes, altaria, sacra, coronae, Ignes, thura, preces, coelum est venale deusque. Opera ed. Paris 1507 fol. 302 b.

<sup>2)</sup> Man sehe z. B. die Annales Placentini, bei Murat. XX. Col. 943.

<sup>3)</sup> Corio, Storia di Milano, fol. 415 bis 420. Infessura, bei Eecard, scriptores. II. Col. 1895. — Machiav. storie fior. L. VII.



mehren die päpstlichen Nepoten die Unruhe Italiens durch das Streben nach einem großen Fürstenthum. Früher war es etwa vorgekommen, daß die Päpste ihre Oberlehnsherrschaft über Neapel zu Gunsten ihrer Verwandten geltend machen wollen<sup>1)</sup>; seitdem dies aber auch noch Calixt III. nicht geglückt, war hieran nicht mehr so leicht zu denken, und Girolamo Riario mußte, nachdem die Ueberwältigung von Florenz (und wer weiß wie mancher andere Plan) mißlungen war, sich mit Errichtung einer Herrschaft auf Grund und Boden des Kirchenstaates selber begnügen. Man mochte dies damit rechtfertigen, daß die Romagna mit ihren Fürsten und Stadt-Tyrannen der päpstlichen Oberherrschaft völlig zu ent wachsen drohte, oder daß sie in Kurzem die Beute der Sforza und der Venezianer werden konnte, wenn Rom nicht auf diese Weise eingriff. Allein wer garantierte in jenen Zeiten und Verhältnissen den dauernden Gehorsam solcher souverän gewordenen Nepoten und ihrer Nachkommen gegen Päpste, die sie weiter nichts mehr angingen? Selbst der noch lebende Papst war nicht immer seines eigenen Sohnes oder Neffen sicher, und vollends lag die Versuchung nahe, den Nepoten eines Vorgängers durch den eigenen zu verdrängen. Die Rückwirkungen dieses ganzen Verhältnisses auf das Papstthum selbst waren von der bedenklichsten Art; alle, auch die geistlichen, Zwangsmittel wurden ohne irgend welche Scheu an den zweideutigsten Zweck gewandt, welchem sich die anderen Zwecke des Stuhles Petri unterordnen mußten, und wenn das Ziel unter heftigen Erschütterungen und allgemeinem Haß erreicht war, so hatte man eine Dynastie geschaffen, welche das größte Interesse am Untergang des Papstthums hatte.

Als Sixtus starb, konnte sich Girolamo nur mit äußerster Mühe und nur durch den Schutz des Hauses Sforza (dem seine Gemahlin Catarina angehörte) in seinem erschwindelten Fürstenthum (Forli und Imola) halten; 1488 wurde er ermordet. Bei dem nun (1484) folgenden Conclave — in welchem Innocenz VIII.

<sup>1)</sup> Schon Honorius II. wollte nach einziehen, als „dem h. Petrus heimdem Tode Wilhelms I. 1127 Apulien gefallen“.



gewählt wurde — trat eine Erscheinung zu Tage, welche beinahe einer neuen äußern Garantie des Papstthums ähnlich sieht; zwei Cardinäle, welche Prinzen regierender Häuser sind, lassen sich ihre Hilfe auf das Schamloseste durch Geld und Würden abkaufen, nämlich Giovanni d'Aragona, Sohn des Königs Ferrante, und Ascanio Sforza, Bruder des Moro.<sup>1)</sup> So waren wenigstens die Herrscherhäuser von Neapel und Mailand durch Theilnahme an der Beute beim Fortbestand des päpstlichen Wesens interessirt. Noch einmal beim folgenden Conclave (1492), als alle Cardinäle bis auf fünf, unter ihnen der spätere Julius II., sich verkauften, nahm Ascanio ungeheure Bestechungen an und behielt sich außerdem die Hoffnung<sup>2)</sup> vor, das nächstemal selber Papst zu werden.

Auch Lorenzo magnifico, der sich früher höchst entrüstet gegen den neuen Papst ausgesprochen hatte, wünschte, daß das Haus Medici nicht leer ausgehe. Er vermählte seine Tochter Maddalena mit Franceschetto Cybo, dem Sohn des neuen Papstes, des ersten, der seine Kinder öffentlich anerkannte<sup>3)</sup>, und erwartete nun nicht bloß allerlei geistliche Gunst für seinen eigenen Sohn Cardinal Giovanni (den zukünftigen Leo X.), sondern auch eine rasche Erhebung des Schwiegersohnes.<sup>4)</sup> Allein in letzterm Betracht verlangte er Unmögliches. Bei Innocenz VIII. konnte von dem festen, staatengründenden Nepotismus deshalb nicht die Rede sein, weil Franceschetto ein ganz kümmerlicher Mensch war, dem es, wie seinem Vater, dem Papste, nur um den Genuß der Macht im niedrigsten

<sup>1)</sup> Fabroni: Laurentius mag., Adnot. 130, p. 256 fg. Ein Rundschafter, Vespucci, meldet von diesen beiden: hanno in ogni elezione a mettere a sacco questa corte, e sono i maggior ribaldi del mondo.

<sup>2)</sup> Corio, fol. 450. Einzelheiten, 3. Th. aus handschriftlichen Quellen, über diese Bestechungen bei Gregorovius VII, 310 fg.

<sup>3)</sup> Auf einer Marmorblüte der Theodorina Cybo (Neuanschaffung des Ber-

liner Museums 1883), die zu Lebzeiten des Papstes angefertigt wurde, heißt es: Th. C. Inno. VIII, P. M. f. singul. exempli matrona formaeque dignitate conspicua.

<sup>4)</sup> Ein höchst bezeichnender Mahnbrief Lorenzos bei Fabroni, Laurentius magn. Adnot. 217 II, S. 390; im Auszug bei Ranke, Päpste, I, S. 45 und bei Neumont, Lorenzo v. Medici II, S. 482 fg.